Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

Nummer 12 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Dienstag den 15. Januar 1929 | 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— **Reichspräsident von Hindenburg nahm den Vortrag des Reichsernährungsministers Dietrich entgegen. Er empfing ferner den deutschen Gesandten in Kopenhagen, von Hassel.**

— **Das Reichskabinett hat unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Müller, der von seinem Erholungsaufenthalt im Schwarzwald wieder nach Berlin zurückgekehrt ist, eine Sitzung abgehalten, um sich mit dem Reichshaushalt 1929 zu beschäftigen.**

— **Nach einer Meldung aus Moutiers (Savoyen) wurden 11 Touristen 550 Meter unterhalb der Spitze des Mont Jdvet von einer Lawine in die Tiefe gerissen. Drei von ihnen konnten nur als Leichen geborgen werden.**

— **Der italienische Unterstaatssekretär Grandi ist in Athen eingetroffen und hatte zwei lange Unterhaltungen mit dem griechischen Außenminister.**

— **2000 Eskimos, die in Labrador östlich von Quebeck wohnen, befinden sich wegen schlechten Fischfanges in Hungersnot. Die kanadische Regierung hat Nahrungsmittel, Kleidung und Medikamente abgesandt.**

— **In den japanischen Unternehmungen Schanghais haben 6000 chinesische Arbeiter die Arbeit niedergelegt. Der Streikausschuß hat zum Generalstreik in Schanghai als Protest gegen die japanische Politik in China aufgerufen.**

Aman Ullah.

Es ist sehr schwer, sich ein Bild von der wirklichen Lage in Afghanistan zu machen. Direkte Nachrichten von dort besitzen wir nicht. Man ist auf das angewiesen, was über England und Rußland aus Afghanistan gemeldet wird. Beide Nachrichtenquellen sind aber mit Vorsicht zu benutzen. Denn sowohl England wie Rußland sind Nachbarländer Afghanistans (England durch Indien!). Und beide stehen daher den Vorgängen nicht ganz objektiv gegenüber.

Soviel freilich steht fest: der reformfreudige König Aman Ullah, der sein Land so schnell wie möglich europäisieren wollte, ist auf den heftigsten Widerstand seiner Bevölkerung gestoßen. Dieser Widerstand ging vor allem auf religiöse Motive zurück und führte schließlich zu einem bewaffneten Vorgehen verschiedener Stämme gegen Aman Ullah und seine Hauptstadt Kabul. Eigentlich waren diese Widerstände zu erwarten. Denn Afghanistan ist ein noch vollkommen unkultiviertes Land. Es ist etwa 1½ mal so groß wie Deutschland, hat aber noch nicht einmal eine Eisenbahn. Die Bevölkerung ist nur zu einem Teil seßhaft, zum andern Teil sind es Nomaden, die das Land durchschweifen. Das Land selbst ist von hohen und wilden Gebirgen durchzogen, die allerlei Schlupfwinkel bilden und die es den Truppen Aman Ullahs sicherlich äußerst schwer gemacht haben, gegen die Aufrührer vorzugehen. Die Afghanen sind strenggläubige Mohammedaner und halten zäh an den alten Vorschriften des Islam bezüglich der Kleidung, der Nahrung, der Freitagsheiligung usw. fest.

Bis zum Jahre 1919 stand das Land Afghanistan unter englischer Oberhoheit. Freilich war das eine mehr papierne Bestimmung, denn kein Fremder durfte sich in das Land wagen. Es war ausdrücklich verboten, daß ein Nichtafghane das Staatsgebiet betrete. Da kam Aman Ullah ans Ruder. In langen und schwierigen Verhandlungen und Kämpfen hat er die Unabhängigkeit seines Landes gegenüber England durchgesetzt. Der zweite Teil seines Programmes galt den Reformen im Innern. Er hat im vorigen Jahre, wie man sich erinnert, eine Reise nach den bedeutendsten europäischen Hauptstädten angetreten, eine Reise, die seinen Namen und den des fernen Landes eigentlich bei uns erst bekanntgemacht hat. Freilich war Aman Ullah schon damals seiner Herrschaft in Afghanistan nicht ganz sicher: die Tatsache, daß er mit einem sehr großen Gefolge in Europa herumreiste, wurde nämlich damit erklärt, daß er seine hauptsächlichsten Gegner mitgenommen habe, damit sie während seiner Abwesenheit nicht das Land gegen ihn aufwiegeln könnten. Aber diese schlaue Vorsichtsmaßnahme hat anscheinend doch nicht den gewünschten Erfolg gehabt.

Als Aman Ullah nach Afghanistan zurückgekehrt war, ging er mit einem wahren Feuereifer an die Europäisierung seines Landes. Daß durch europäische Ingenieure Straßen angelegt, Eisenbahnen gebaut, Fluglinien und Kraftwagenkurse eingerichtet werden sollten, hätte man noch hingenommen. Daß er die allgemeine Wehrpflicht einführte, sah man dagegen schon sehr ungern. Als er aber mit Reformen begann, die die religiösen Gefühle der Bevölkerung verletzen mußten, — Entschleierung der Frauen, Abschaffung des als Feiertag begangenen Freitags, Europäisierung der Männertracht usw. — stieß er auf den offenen Widerstand seiner Bevölkerung. Hauptsächlich die höhere Geistlichkeit war es, die gegen diesen Teil des Reformprogramms Aman Ullahs heftig protestierte.

Die Meldung, Aman Ullah habe sein Reformprogramm zurückgezogen, scheint sich nun zu bestätigen. Damit haben seine Gegner den schweren Kampf gewonnen. Wird ihm diese Niederlage nicht an Ansehen soviel schaden, daß er sich überhaupt nicht mehr auf seinem Throne halten kann? Die Frage liegt sehr nahe, denn schon bisher war seine Herrschaft keineswegs unumstritten. Sein Kampf um sein Reformprogramm war zweifellos auch ein Kampf um die Festigung seiner Stellung und Macht.

Wir würden es bedauern, wenn er diesen Kampf nun endgültig verloren hätte. Denn er hat bei seinem Besuche in Deutschland sich viele Sympathien erworben, und die Verwirklichung seines Reformprogrammes hätte der deutschen Wirtschaft mancherlei günstige Aussichten eröffnet. Aber Aman Ullah ist zu stürmisch vorgegangen. Man kann ein noch vollkommen unkultiviertes Gebiet nicht von heute auf morgen — auch nicht in ein paar Jahren — zu einem nach dem Muster europäischer Großstaaten organisierten Lande machen. Es gibt hier unwägbare Volksstimmungen, mit denen man rechnen muß. Daß es Aman Ullah nicht getan hat, hat ihn nun wahrscheinlich in seine bedauerliche Niederlage hineingeführt. Inwieweit daran auch Einflüsse von außen her — von England oder von Rußland? — mitgearbeitet haben, wird sich erst im Laufe der Zeit herausstellen.

Amerikas Sachverständige.

Pierpont Morgan und Owen Young. — Optimismus in Amerika. — Morgans Auffassung über die Lösung der Reparationsfrage. — Was andere New Yorker Finanzkreise meinen.

Zwei bedeutende amerikanische Finanzleute.

Wie aus Washington gemeldet wird, werden John Pierpont Morgan und Owen Young die amerikanischen Vertreter auf der Pariser Konferenz der alliierten und deutschen Sachverständigen zur Lösung des Reparationsproblems sein. Thomas Nelson Perkins wird als Stellvertreter sowohl für Morgan wie für Young dienen. Trotz der hervorragenden Stellung Morgans als eine der größten Persönlichkeiten in der Finanzwelt wird er in der amerikanischen Delegation, die von Young geführt wird, nur einen zweiten Platz einnehmen.

Die Ernennung Morgans zum amerikanischen Vertreter im Sachverständigenausschuß wird allgemein auf den Einfluß Parker Gilberts zurückgeführt. Man ist der Ansicht, daß das Ansehen Morgans ausgleichend auf die Meinungsverschiedenheiten des Sachverständigenausschusses wirken wird. Die amerikanischen Bankiers haben stärkstes Interesse daran, daß ein Mann wie Morgan den Standpunkt der amerikanischen Finanzmänner bezüglich der Frage der Reparationsbonds klarmachen könne.

Obwohl die Haltung der amerikanischen Regierung unverändert ist, glaubt man in maßgebenden amerikanischen Kreisen nicht, daß Morgan oder Young die Vertretung Amerikas im Sachverständigenausschuß übernommen hätten, wenn sie von vornherein überzeugt wären, daß dessen Arbeiten zu nichts führen würden.

Um die deutsche Reparationsanleihe.

Nach einer Meldung des „New York Herald" sind die New Yorker Finanzkreise einstimmig der Meinung, daß neben seinen umfassenden Kenntnissen der internationalen Finanzfragen Morgans Verbindung mit der beabsichtigten Ausgabe von Reparationsbonds von größter Bedeutung sei. Nach den jetzt sehr günstig beurteilten Plänen würden die deutschen Bonds in den verschiedenen Ländern in Beträgen aufgelegt werden, die die Märkte der verschiedenen Nationen aufzunehmen vermöchten.

Morgans Beteiligung an dieser Zuteilung würde nicht nur wegen des amerikanischen Prestiges des Bankiers, sondern auch wegen der Beziehungen seines Hauses zu Paris, London und anderen Finanzzentren wertvoll sein. Man erklärt nicht nur, alle Quellen der Morganbank würden zur Beschleunigung des Bondsverkaufes mobilisiert werden, sondern Morgans enge Verbindung mit der Transaktion würde den bestmöglichen Markt für die Sicherheiten gewährleisten.

Morgan werde verlangen, daß die Höhe der deutschen Jahreszahlungen sowie die Dauer dieser Zahlungen festgesetzt werde, damit die Ungewißheit beseitigt sei, die der Unterbringung deutscher Reparationen in Amerika entgegenstehen. Reparationsbonds könnten nicht auf dem amerikanischen Markt untergebracht werden, bevor nicht die Reparationszahlungen mit anschließendem Transfer einige Jahre weiter gearbeitet hätten und dadurch das notwendige Vertrauen in die Stabilität der Durchführung der Reparationszahlungen hergestellt sei. Die Dawes-Sachverständigen hätten selbst erklärt, daß es die Erfahrung zeigen müsse, wieweit die Aufhebung des Transferschutzes möglich sei, ohne die deutsche Währung zu gefährden.

Eine Erklärung der Berliner amerikanischen Botschaft.

Zu Meldungen über eine Erklärung des Präsidenten der Vereinigten Staaten von der Reparationsfrage wird der amerikanischen Botschaft in Berlin aus Washington folgendes gedrahtet:

„Der Präsident hat keine Erklärungen über seine Ansicht bezüglich der Aufgabe des Sachverständigen-Ausschusses gegeben, er hat weder seiner Meinung über die Höhe der Summe Ausdruck gegeben, die als Deutschlands Endschuld festgesetzt werden soll, noch darüber auf wie hoch sich die von Deutschland zu leistenden Jahreszahlungen belaufen werden. Er hat keinerlei Erklärungen abgegeben, aus denen derartige Rückschlüsse gezogen werden können."

Die angebliche Bestechung Senator Borahs.

Bekanntlich sind vor einiger Zeit in Washington gefälschte Dokumente aufgetaucht, die den Beweis erbringen sollten, daß Senator Borah und Senator Norris (Nebraska) je 100 000 Dollar von Rußland erhalten hätten, weil sie sich in Washington für die Anerkennung der russischen Regierung durch die Vereinigten Staaten eingesetzt hätten.

Nunmehr wird gemeldet, daß die sowjetrussische Regierung dem Senator Borah ihre Mitarbeit zur Aufdeckung des Schwindels zugesagt hat.

Deutschland und Polen.

Der Miß-Cavell-Film in Warschau. — Polnische Flugzeuge landen auf deutschem Boden.

Wie aus Warschau gemeldet wird, läuft in einem dortigen Lichtspieltheater zurzeit der berüchtigte deutschfeindliche Hetzkriegsfilm „Miß Cavell".

In den Hauptstraßen der Stadt kann man ein Reklameauto beobachten, auf dem um ein lebensgroßes Bildnis der Miß Cavell einige in deutsche Felduniform gekleidete Leute mit Pickelhauben und aufgepflanztem Bajonett sitzen. Diese geschmackvolle Reklame soll vermutlich den von Außenminister Zaleski hervorgerufenen versöhnlichen Geist Polens besonders unterstreichen.

Nach einer Meldung aus Beuthen ist wieder ein polnisches Flugzeug an der deutsch-oberschlesischen Grenze auf deutschem Boden in der Nähe von Schomberg gelandet. Die Führer erkundigten sich bei Kindern in polnischer Sprache nach dem nächsten Polizeiamt und den Grenzverhältnissen. Ehe die Polizei zur Stelle war, flog das Flugzeug wieder ab.

Nach den mehrfachen unberechtigten Landungen polnischer Flugzeuge auf deutschem Hoheitsgebiet muß man annehmen, daß es sich um eine offensichtliche polnische Herausforderung oder um bestimmte militärische polnische Maßnahmen handelt.

Von Augenzeugen wird berichtet, daß das Flugzeug die Aufschrift „Haller Warszawska" getragen habe und höchstwahrscheinlich ein polnisches Militärflugzeug war. In dem Flugzeug befand sich außer dem Führer ein Begleiter, beide in dicke Mäntel gehüllt. Der Aufenthalt dauerte nur kurze Zeit. Die Gleiwitzer „Oberschl. Volksstimme" bezeichnet in ihrem Bericht die Landung des Flugzeuges als eine „grobe Grenzverletzung".

Polen hat das Wort!

Die polnische Presse hatte behauptet, daß die Aufnahme der sachlichen Beratungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag nunmehr von der Entscheidung der deutschen Delegation abhängig sei. Demgegenüber wird von zuständiger deutscher Stelle nachdrücklichst darauf hingewiesen, daß nicht die deutsche, sondern die polnische Delegation nach Lage der Dinge am Zuge sei.

Autonomistenerfolg im Elsaß.

Die Ersatzwahlen in Altkirch und Colmar.

Im Elsaß fanden die Kammerersatzwahlen statt, um den Autonomisten Ricklin und Rossé, die die Kammer im November als nicht wählbar erklärt hatte, Nachfolger zu geben. An Stelle Rossés stellten die Autonomisten in Colmar René Hauß als Kandidaten auf, die sogenannten nationalen Parteien den Pfarrer Hanser, die Sozialisten den Bürgermeister-Adjunkten Richard, die Kommunisten Muerschel, während die Radikalsozialisten auf eine eigene Kandidatur verzichtet hatten. In Altkirch, dem Wahlkreis Ricklins, kandidierte der Autonomist Stürmel, der bekanntlich im Colmarer Prozeß freigesprochen war. Ihm stand der frühere Abg. Silbermann gegenüber, der von den Rechtselementen unterstützt wurde.

Im Wahlkreis Altkirch wurde der autonomistische Kandidat Stürmel, der 7144 Stimmen erhielt, gewählt gegen den unabhängignationalen Kandidaten und früheren Abgeordneten Silbermann, auf den 3650 Stimmen entfielen.

Bei der Kammerersatzwahl in Colmar erhielt der Autonomist Hauß als Kandidat der Vereinigten Elsässer 8690 Stimmen, seine Gegner weit überflügelnd. Der Nationalkatholik Hanser erhielt 4539 Stimmen. Der Sozialist Richard 3589, der Kommunist Mürschel 2835. Es findet Stichwahl zwischen Hauß und Hanser statt. Es ist damit zu rechnen, daß Hauß gewählt wird.

*

Wahnvorstellungen einer französischen Handelskammer.

Die Handelskammer von Chalons an der Marne hat eine Entschließung gefaßt, in der sie die Befestigung der Ostgrenze mit den geeignetsten Mitteln und so rasch wie möglich verlangt, um das ostfranzösische Wirtschaftsgebiet gegen etwaige „Angriffe des Feindes zu schützen".

Demonstrationen im Saargebiet.

Scharfe Auseinandersetzungen im Landesrat.

Wie aus Saarbrücken gemeldet wird, versammelten sich während der Sitzung des Landesrats auf kommunistische

Veranlassung etwa 100 Arbeitslose vor dem Tagungslokal und verlangten stürmisch Brot und Arbeit. Als die Arbeitslosen Miene machten, das Gebäude zu betreten, wurden sie von der Polizei auseinandergetrieben. Auch im Landesrat selbst kam es zu heftigen Demonstrationen. Zunächst wurde von allen Parteien Verwahrung eingelegt unter Berufung auf den Versailler Vertrag, daß die Saarregierung Notverordnungen erlasse, ohne vorher den Landesrat anzuhören. Allseitig wurde die wesentlich durch die Zollunion mit Frankreich verschuldete trostlose Lage der saarländischen Landwirtschaft beleuchtet. Von verschiedenen Fraktionen wurde weiter die ungleichmäßige Behandlung von Steuerpflichtigen je nach ihrer Nationalität gerügt. Nach Erschöpfung der Tagesordnung beantragte die Kommunistische Partei außerhalb der Tagesordnung die Besprechung der Erwerbslosenfürsorge.

Hierbei kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Kommunistischen und der Zentrumspartei. Der Vorsitzende unterbrach die Sitzung auf zehn Minuten zwecks Besprechung der Parteiführer. Nach Wiedereröffnung wurde in eine allgemeine Aussprache eingetreten, die sich zunächst mit der Frage der Bergarbeiter befaßte.

Der Kampf der Saarbergarbeiter um ihr Recht.

In über 100 Versammlungen nahm die Bergarbeiterschaft des Saargebiets Stellung zu der durch das Lohndiktat der französischen Grubenverwaltung geschaffenen gespannten Lage. Allgemein wurde die Durchführung der Gewerkschaftsparole erneut beschlossen, wonach nur dem Mindestlohn entsprechend gearbeitet werden soll. Nur in kommunistischen Versammlungen wurde lebhaft Stimmung für den Streik gemacht.

Politische Tagesschau.

Vor der Wiedereinführung der reinen Goldwährung in der Schweiz. Das Eidgenössische Finanzdepartement hat auf den 21. Januar nach Bern einen Sachverständigenausschuß für Währungsfragen einberufen. Dieser Ausschuß wird sich hauptsächlich mit der Frage der Wiedereinführung der reinen Goldwährung zu befassen haben. Es soll festgesetzt werden, ob und von welchem Zeitpunkte an dies geschehen soll. Außerdem wird der Ausschuß sich auch mit der Frage der kleinen Banknoten beschäftigen. Es ist vorgeschlagen worden, die Ausgabe von 1- und 2-Frankenstücken aus Nickel und die Verkleinerung der jetzigen großen 5-Frankenstücke.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Bilanz!

Im Januar gibts viel zu tun
denn keiner kann auf Lorbeern ruhn,
der Kaufmann laut Geschäfts-Usance
macht Inventur und zieht Bilanz,
er räumt mit den Beständen auf
und ladet ein zum Ausverkauf,
das schafft mal wieder Platz im Laden
drum heißt es: Immer fort mit Schaden!

Die bill'ge Kaufgelegenheit
zumal in dieser teuren Zeit,
wird gern benutzt, weil jedermann
doch dies und jenes brauchen kann,
und wer im Monat Januar
noch Mittel liegen hat in bar,
wer sich zum Fest nicht ausgegeben,
wird das Verkaufsgeschäft beleben.

In diesem Sinne zeigt sich zwar
sehr vorteilhaft der Januar,
und dennoch wird mit Fug und Recht
noch heut' gestöhnt: „Die Zeit ist schlecht".
So mancher, der Bilanz heut zieht,
blickt ernst, wenn er das Fazit sieht,
trotzdem er nimmer ruht und rastet
sein „Debet" ist zu sehr belastet.

Man stellt, und das macht viel Verdruß,
oft Mangel fest an Ueberschuß
und dieses ist ein Mißgeschick,
das führt statt vorwärts nur zurück.
Wer die Bilanz vom Vorjahr zieht,
auch auf politischem Gebiet,
sieht, daß bedrückt von tausend Lasten
wir immer noch im Dunklen tasten!

Wie sprach man mit Begeisterung
von Völkerlenz und Abrüstung,
doch zieht der Frieden die Bilanz,
ist sehr gering noch seine Chance,
dagegen heischt noch zu viel Geld
das Rüstungs-Konto aller Welt,
(natürlich Deutschland exklusive)
trotz aller friedlichen Motive.

Bilanz zu zieh'n ist alter Brauch
und unsre Gläub'ger tun dies auch,
sogar der Rep'rations-Agent
erklärte Deutschland für „solvent"
in seiner Jahres-Uebersicht.
Noch ist im deutschen Reiche nicht
das letzte Stück Besitz „versichert",
drum ist es reich, sagt Parker Gilbert.

Sehr schmeichelhaft ist sein Bericht,
doch leider stimmt die Rechnung nicht,
in Wirklichkeit sind wir bedroht
von großer wirtschaftlicher Not.
Das alles hat der Dawesplan
mit seiner Last uns angetan,
ein Schmerzenskind ist's und nichts weiter,
das neue Sorgen bringt. — —

Ernst Heiter.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 15. Januar. Drei helle Planeten leuchten zur Zeit am Abendhimmel und können nachmittags gegen 5½ oder 6 Uhr leicht festgestellt werden: halbhoch im Südwesten die glänzende Venus, hoch im Süden der Jupiter und ziemlich hoch im Südosten der rote Mars. Wer sich die Stellung des Mars unter zwei nahestehenden, hellen Fixsternen gut merkt, kann auch seine Bewegung, die zunächst eine rückläufige (von links nach rechts gerichtete), dann eine rechtläufige ist, beobachten. Die Verbindungslinie Venus—Jupiter—Mars zeigt die ungefähre Lage des Tierkreisteiles, also des Weges, welchen die Sonne in den nächsten Monaten scheinbar durchlaufen wird, um uns den Frühling und den Sommer zu bringen. Die Wanderung der Sonne unter den Fixsternen werden wir nicht beobachten können, aber der Mond macht in den nächsten Tagen ungefähr dieselbe Reise.

* **Laasphe,** 14. Januar. (Besitzwechsel.) Das Fr. Schäfer'sche Haus in der Königstraße ging in den Besitz der Marburger Bank über.

— **Wallau,** 15. Jan. Die neuerbaute Turnhalle (Volkshaus) wurde am Sonnabend durch eine große Feier ihrer Bestimmung übergeben. Der schöne und zweckmäßige Bau, der in der ganzen Umgegend seinesgleichen nicht hat, wurde durch eine größere Stiftung des Kommerzienrats Henkel-Düsseldorf ermöglicht und trägt daher auch den Namen Namen „Fritz Henkel-Haus". Vor Beginn der Feier wurde durch den Bauherrn der Schlüssel an den Bürgermeister übergeben. Die neue Halle gibt Zeugnis von der Leistungsfähigkeit des heimischen Handwerks. Verschönt ist die Halle durch das Bild des Kommerzienrats Henkel. Die Eröffnungsrede hielt Herr Bürgermeister Hainbach, der in seinen Worten dem Stifter der Halle den Dank der Gemeinde aussprach und dann auf die Bedeutung des Turnens einging. Als Vertreter des Landrats sprach Herr Siebecke, der die Grüße und Wünsche des Kreises überbrachte. Als Vertreter des Regierungsbezirkes Wiesbaden sprach Herr Grebenstädt. Es folgten dann turnerische Aufführungen. Die Mädchen-Abteilung fand durch ihre mustergültigen Darbietungen lebhaften Beifall. Auch die Damen-Abteilung stand nicht zurück und man konnte feststellen, daß das Damenturnen bis in den kleinsten Ort durchgedrungen ist. Den Hauptpunkt bildete das Turnen der Turner der Gauwerberiege, die unter Leitung von Turnwart Otto Textor-Marburg glänzende Uebungen zeigte. Der Turner Adolf Fink erntete stürmischen Beifall für seine am Reck gezeigten Kunstübungen. Otto Textor überbrachte dann die Grüße des Turngaues Hessen. Der Andrang zu der Veranstaltung war so groß, daß viele Leute wieder umkehren mußten. Die Veranstaltung hat wieder einmal gezeigt, daß das deutsche Turnen doch die Leibesübung ist, zu der alle Volksschichten herangezogen werden können. Die Zeit verging zu schnell und erst in vorgerückter Stunde konnte man sich mit dem Bewußtsein trennen, eine echt turnerische Veranstaltung verlebt zu haben. — Sonntag nachmittag nahm die Feier durch turnerische und musikalische Darbietungen ihren Fortgang. Auch mehrere Wittgensteiner Turnvereine waren erschienen, darunter der Turnverein Laasphe mit seinem Trommler- und Pfeiferkorps. Eine aus ersten Turnern des Siegerland-Turngaues besetzte Riege zeigte exakte Uebungen an den Geräten. Anschließend wurde dem Tanze gehuldigt.

Erndtebrück, 15. Januar. „Das deutsche Schicksalsjahr 1929", so sollte das Thema heißen, welches der Preußische Finanzminister Dr. Höpker-Aschoff für seinen morgigen Vortrag in Erndtebrück vorgesehen hatte. Leider erhielten wir gestern nachmittag die Mitteilung, daß der Herr Minister dringender Dienstgeschäfte wegen seine Vortragsreise plötzlich abgebrochen habe, wodurch der beabsichtigte Vortrag in Erndtebrück, dem man überall mit Interesse entgegensah, auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte. — Schade.

Erndtebrück, 15. Januar. Am kommenden Freitag findet im Patt'schen Saal die Jahres-Hauptversammlung des Kreislandbund Wittgenstein statt. In der Versammlung werden u. a. M. d. L. Dr. Kaufhold-Berlin und Direktor Jünger-Hamm über wichtige, die Landwirtschaft berührende Fragen sprechen. Wir machen daher schon heute auf die in der morgigen Nummer erscheinende Anzeige aufmerksam.

— **Simmersbach,** 15. Jan. (Zusammenstoß.) Hier stieß Sonntag nachmittag ein Motorradfahrer aus dem benachbarten Oberhörlen mit dem Lieferwagen des hiesigen Bäckers Gail zusammen. Der Motorradfahrer, der aus der Richtung Eibelshausen kam, und unvorschriftsmäßig in der Mitte der Straße fuhr, wollte dem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Auto scharf rechts ausweichen. Dabei geriet das Rad auf der vereisten Straße ins Rutschen und fuhr direkt gegen den Wagen. In hohem Bogen flog der Fahrer über das Auto hinweg und zog sich eine schwere Verletzung am Unterkiefer zu. Der Mitfahrer kam mit dem Schrecken davon. Das Rad wurde vollständig zertrümmert.

— **Straßebersbach,** 15. Jan. Wegen tätlicher Beleidigung hatte sich ein hiesiger Dentist vor dem Schöffengericht in Wetzlar zu verantworten. Er hatte einer Ehefrau, die bei ihm in Zahnbehandlung war, unsittliche Anträge gestellt und sie in unflätiger Weise berührt. Die Verhandlung, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, endete mit einer Verurteilung des Angeklagten. Er hat eine Geldstrafe von 2000 Mark zu zahlen.

 # Wie verteilen sich die Baukosten bei Kleinwohnungsbauten? Bei der Errichtung eines Einfamilienhauses, bestehend aus Keller-, Erd- und vollausgebautem Dachgeschoß mit vier Zimmern, Küche, Abort, Waschküche, Keller und Speicherraum sowie 400 Quadratmeter Gartenland setzen sich die Herstellungskosten ungefähr in folgender Weise zusammen: Erd-, Beton und Maurerarbeiten 40 Prozent, Zimmermannsarbeiten samt Fußbodenlieferung 10,5 Prozent, Dachdeckerarbeiten 5 Prozent, Spenglerarbeiten 1 Prozent, Schreinerarbeiten: Fenster samt Läden 3,2 Prozent, Türen 3,2 Prozent, Schlosserarbeiten 2,6 Prozent, Glaserarbeiten 0,7 Prozent, Treppe 1,3 Prozent, Häfnerarbeiten 3,2 Prozent, Malerarbeiten 4,7 Prozent, elektrische Installation samt Zuleitung 1,6 Prozent, Einfriedigung 3,5 Prozent, Be- und Entwässerung im Gebäude 2,6 Prozent, Kläranlage und Versitzgrube 4,4 Prozent, Grund- und Boden mit Baureifmachung 1,5 Prozent, Verschiedenes 1 Prozent.

Wettervorhersage für den 16. Januar: Fortdauer des Frostwetters.

Vermischtes.

□ **Rundfunkversuche in D-Zügen.** Die Deutsche Reichsbahngesellschaft unternimmt seit einiger Zeit Versuche, den Rundfunkempfang in D-Zügen zu ermöglichen. In eigens dazu an die D-Züge Berlin-Breslau und Berlin-Köln angehängten Wagen, die nicht von Reisenden benutzt werden dürfen, sind die notwendigen Apparate aufgestellt. Von dem Ergebnis der Versuche wird es abhängen, ob der Rundfunk allgemein in deutschen D-Zügen eingeführt wird oder nicht.

△ **Dreifelden/Westerw.** (Ein sonderbarer Jagdpächter.) Die Gemeinde Dreifelden hat den mit dem Pächter der Gemeindejagd, einem Fabrikanten aus Solingen, abgeschlossenen Jagdpachtvertrag sofort aufgelöst, da er dabei betroffen wurde, wie er ein Rehkitz abschoß. Da dieser jeden waidgerechten Jäger empörende Abschuß zudem noch nicht einmal im eigenen Revier, sondern auf fremdem, zur Fürstlich Wiedschen Jagd gehörenden Gebiet erfolgte, hat der betreffende Jagdpächter außer der Verfolgung wegen Uebertretens der Jagdschutzordnung auch noch wegen Wilddieberei die Entziehung seines Jagdscheines zu erwarten. Diese Maßnahme dürfte die Billigung aller waidgerechten Jäger finden.

△ **Bad Nauheim.** (Tödliche Gasvergiftung.) Ein in der Apfelstraße wohnender Schuhmacher wurde in seinem Zimmer mit einer schweren Gasvergiftung aufgefunden. Da sich in dem Zimmer kein Gasanschluß befindet, muß angenommen werden, daß das Gas infolge Beschädigung der Erdleitung von außen eingedrungen ist. Die Ermittlungen hierüber sind im Gange. Der Verunglückte ist inzwischen im Krankenhaus gestorben.

□ **Rund 500 000 und 615 000 Kilometer Flugstrecke zurückgelegt.** Auf der Flugstrecke Berlin-Köln-Paris legte mit der Landung in Köln der Flugkapitän Otto Brauer seinen 500 000. und der Bordmonteur Hans Etzold seinen 615 000. Flugkilometer zurück. Die beiden Flieger wurden von der Flugleitung der Lufthansa sowie von der Flughafenverwaltung beglückwünscht.

** **Essen.** (Rückwirkungen des Eisenstreikes.) Die Reichsbahndirektion Essen macht in ihrem Bericht über den Verkehr im Dezember 1928 bemerkenswerte Mitteilungen bezüglich der Rückwirkungen der Aussperrung in der Eisenindustrie auf den Bahnbetrieb. Seit Beginn der Aussperrung am 1. November sind einschließlich der auch im Dezember noch stark verspürten Rückwirkungen im ganzen 7656 Güterzüge mit 126 475 Zugkilometer ausgefallen. Die Wiederbelebung des Betriebs ging nur langsam vor sich, so daß am Monatsschluß noch nicht sämtliche vor der Aussperrung in Bedarfszüge umgewandelten Güterzüge wieder regelmäßig eingerichtet werden konnten. Die Auswirkungen des Verkehrsrückganges seit dem 1. November sind aus nachstehenden Betriebsleistungen klar zu erkennen: Im Bezirk Essen wurden gefahren im November 2 049 928 Zugkilometer und 99 480 605 Achskilometer, im Dezember 2 151 055 Zugkilometer und 104 069 315 Achskilometer gegenüber Oktober 2 308 781 Zugkilometer und 118 137 537 Achskilometer.

** **Bochum.** (Grenzkuriosa.) Interessante Kuriositäten der gemeindlichen Grenzführung liegen an der Grenze Bochum-Wattenscheid vor. Mehrere Häuser werden von der Grenze durchschnitten. In einem Hause gehören die Hintergebäude zu einer anderen Gemeinde als das Hauptgebäude. In einem anderen liegt die Küche auf Wattenscheider und das Schlafzimmer auf Bochumer Gebiet, in der unten befindlichen Wirtschaft weilen die Gäste auf Wattenscheider Boden, sie werden aber von Bochum aus bedient, da auf Bochumer Boden die Theke steht. In einer Bäckerei liegt ein ähnliches Kuriosum vor. Die Backwaren werden auf Wattenscheider Gebiet hergestellt, aber auf Bochumer Gebiet verkauft.

** **Elberfeld.** (Eigenartige Neuerung auf dem Postamt.) Beim Hauptpostamt Elberfeld ist eine Neuerung eingerichtet worden, die allgemein Aufsehen erregt. Seit einigen Tagen hat die Direktion in der großen Schalterhalle einen mit einem Revolver bewaffneten Aufsichtsbeamten postiert.

△ **Frankfurt a. M.** (Neue Wohnungstypen.) In diesem Jahre sollen zum ersten Male in der Siedlung „Westhausen", zwischen Rödelheim und Hausen, drei neue Wohnungstypen Verwendung finden. Der erste Typ umfaßt einen Wohnraum und eine Kammer, die durch eine Schiebetür getrennt sind und dadurch in einen Raum verwandelt werden können. Die Kammer enthält zwei aufklappbare Betten, die durch einen Wachstuch-Vorhang verdeckt sind. Die Wohnung hat 41 qm Wohnfläche und Zentralheizung und kostet einschließlich der eingebauten Möbel und der Frankfurter Küche 38—42 Mark Miete. In einer kleinen Kammer können zwei Kinder in übereinander eingebauten Betten Platz finden. Dieser Typ soll auch in Mainz Verwendung finden. Der zweite Typ von 49 qm Wohnfläche enthält ein großes Wohn- und ein Schlafzimmer, sowie eine Kammer. Die Miete beträgt 50 Mark. Der dritte Typ ist der Typ des Einfamilienhauses und enthält zwei Wohnungen zu zwei Zimmern, Küche und Bad in zwei Etagen. Wohnfläche 39 qm. Miete 40 Mark.

△ **Nieder-Wiesen** bei Alzey. (Großfeuer.) In Abwesenheit der Bewohner brach in dem Anwesen E. L. Unger Feuer aus, das sehr schnell um sich griff. Das Feuer fand in den Beständen des Ladens reiche Nahrung. Der Inhalt des in dem Geschäft stehenden Benzin- und Petroleumbehälters ergoß sich auf die Straße in Form eines bläulichen Feuerstrahles. Das Anwesen Unger ist bis auf die Umfassungsmauern niedergebrannt.

** **Eschweiler.** (Straßenraub.) Auf der Alsdorfer Endstation der Aachener Kleinbahn wurde ein Straßenraub verübt. Nachdem die Fahrgäste den Wagen verlassen hatten, begab sich der Schaffner auf die Straße, um den Bügel umzulegen. Kaum war der Kontakt mit dem Leitungsdraht unterbrochen und der Wagen dadurch in Dunkel gehüllt, als sich eine Person blitzschnell auf den Schaffner stürzte und ihm die Geldtasche abschnitt. Ehe der Schaffner sich von dem Schrecken erholt hatte, war der Räuber schon davon, nachdem er auf seine Verfolger mehrere Revolverschüsse abgefeuert hatte. Er entkam unerkannt.

** **Saarbrücken.** (Fremdenlegionswerber im besetzten Gebiet.) In völlig erschöpftem Zustand kam der 20 Jahre alte Laborant Willy Fuhrmann in Saarbrücken an, der in Neustadt a. d. H. einem Werber der französischen Fremdenlegion mit vier ebenfalls arbeitslosen Deutschen in die Hände gefallen war, dem es aber gelang, in Saargemünd, wohin man sie transportiert hatte, auf dem Wege vom Rekrutenbüro in die Kaserne mit einem zweiten jungen Mann aus Worms zu flüchten. Nach der Erzählung des Entronnenen befanden sich in Saargemünd außer den vier in Neustadt a. d. H. Geworbenen sieben weitere junge Leute aus Forbach, die auch für die französische Fremdenlegion angeworben worden waren. Einstweilen ist es also noch nichts mit der französischerseits amtlich gemachten Aeußerung, außerhalb Frankreichs keine Werbung für die Fremdenlegion mehr zu veranstalten. Diese Kopf- und Menschenjagden können nicht scharf genug als Kulturschande gegeißelt werden.

□ **Großfeuer im Landwirtschaftsbetrieb.** In dem Gehöft des Landwirts Tonne in Lesenstedt (Hannover) brach ein Großfeuer aus, dem die Scheune und die gesamten Stallungen zum Opfer fielen. Nicht nur die ganze Ernte, sondern auch 50 Schweine und 10 Rinder kamen in den Flammen um. Die Ursache des Brandes ist noch nicht geklärt.

□ **Ein Kind nachts aus dem vierten Stock gestürzt.** Im Hause Fidicin-Straße 14 im Südwesten Berlins stürzte ein siebenjähriges Mädchen, das von seinen Eltern allein in der Wohnung zurückgelassen war, aus dem Fenster der im vierten Stock befindlichen elterlichen Wohnung in den Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß es bald darauf im Urban-Krankenhaus starb.

□ **Bei einem Brande erstickt.** Der 37jährige Eisenbahnarbeiter H. Heinze in der Pestalozzistraße 67 in Charlottenburg ist bei einem Brande ums Leben gekommen. Heinze schlief in einem kleinen Zimmer über der Brandstelle und war, als die Feuerwehr an der Brandstelle ankam, bereits erstickt. Die Feuerwehr holte die Leiche aus dem brennenden Zimmer heraus. Die Flammen, die an Möbeln, Fußboden und Balkenlagen unter dem Bett des Heinze ausgebrochen waren, konnten schnell auf ihren Herd beschränkt werden.

□ **Von einem explodierten Karbidbehälter getötet.** Als am Sonntagabend ein Kraftwagen die Bahnstrecke Bremen—Hamburg beim Posten 27 bei Rotenburg überfahren wollte, fand der Führer die Schranke geschlossen, obgleich kein Zug im Herannahen war. Als auf mehrfaches Rufen die Schranke nicht geöffnet wurde, begab sich der Autoführer in die Bude des Schrankenwärters, wo er den Beamten tot am Boden liegen sah. Die Untersuchung des Zimmers ergab, daß eine Karbidlampe explodiert war und der Beamte durch die Explosion zu Boden geschleudert wurde. Hierbei ist er wahrscheinlich mit dem Kopf auf die Tischkante geschlagen und hat sich einen Genickbruch zugezogen. Der Unfall ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß der Beamte die eingefrorene Karbidlampe in die Nähe des Ofens setzte wo sie explodierte.

□ **Eine lebende Fackel.** Eine Witwe, die erst kürzlich nach dem beim Tode ihres Mannes erfolgten Nervenzusammenbruch aus dem Krankenhaus entlassen worden war, hatte sich in Bremerförde in ihrer Wohnung vor den geheizten Ofen gestellt, als ihre Kleider Feuer fingen und die Unglückliche in eine lebende Fackel verwandelten. Durch die Zugluft griffen die Flammen bald auf den Körper über und nur dem tatkräftigen Eingreifen einiger Nachbarn war es zu verdanken, daß die Unglückliche nicht bei lebendigem Leibe verbrannte. Mit schweren Brandwunden wurde sie ins Krankenhaus überführt.

□ **Großfeuer in den Pianowerken von Hupfeld.** Das große Werk der Hupfeld-Phonola in Eilenburg wurde von einem furchtbaren Großfeuer heimgesucht. Acht Arbeitssäle, darunter auch die Holzbildhauerei, wurden ein Raub der Flammen. Trotz des Eingreifens von vier Wehren gelang es wegen des herrschenden starken Westwindes nicht, des Feuers Herr zu werden. Bei der Bekämpfung des Brandes wurden sechs Feuerwehrleute zum Teil schwer verletzt.

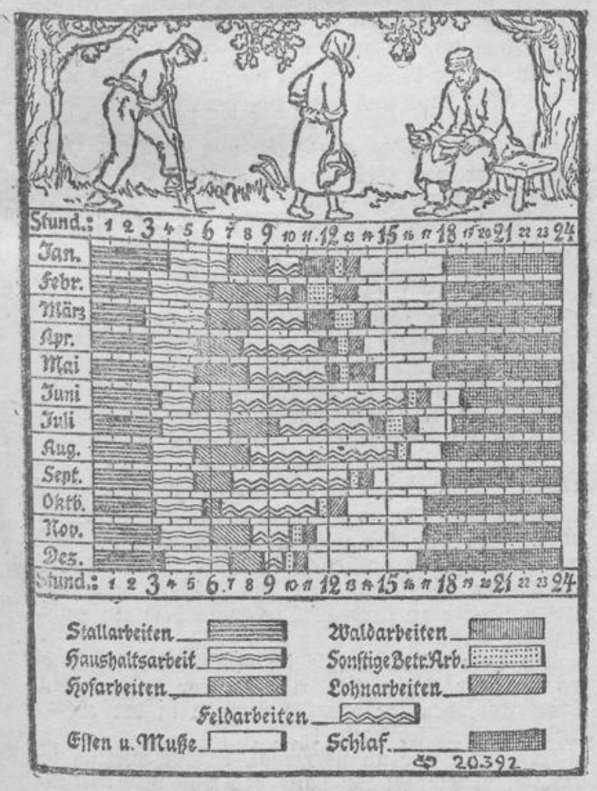
□ **Neun Landwirte in Husum verurteilt.** Wie Berliner Blätter aus Husum melden, endete die Verhandlung vor dem Schöffengericht in Husum, in der sich zehn Landwirte, darunter zwei Gemeindevorsteher, wegen Pfandbruchs und Steuerverweigerung zu verantworten hatten, wobei es vor dem Gerichtsgebäude zu Demonstrationen kam, mit der Verurteilung eines Gemeindevorstehers wegen Pfandbruchs zu 100 Mark Geldstrafe. Acht Angeklagte wurden zu je 50 Mark Geldstrafe verurteilt; ein Angeklagter wurde wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

□ **Hohenheim zeichnet ein starkes Fernbeben auf.** Die Erdbebenwarte Hohenheim teilt mit: In der Nacht auf Sonntag wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte ein starkes Fernbeben aufgezeichnet, dessen Herd in einer Entfernung von 8400 Kilometer liegt. Der Herd dürfte an den nördlichen Randgebieten des pazifistischen Ozeans zu suchen sein. Die ersten Erschütterungen trafen hier um 1,14 Uhr 51 Sek. ein. Die Wellenbewegung dauerte über zwei Stunden.

□ **Eine 94jährige Greisin beim Zeitunglesen verbrannt.** Die Mutter des Divisions-Generals und früheren Kommandierenden des 17. Armeekorps Marty, eine 94jährige Greisin, verbrannte in Paris unter schrecklichen Qualen. Die Kleider der Bedauernswerten waren, als sie neben dem Ofen Zeitung las, in Brand geraten.

□ **Sechs Sturmopfer bei Tromsoe.** Nach Meldungen aus Oslo sind während eines heftigen Unwetters in der Nähe von Tromsoe zwei Fischerfahrzeuge zusammengestoßen. Drei Mann von der Besatzung eines der Fahrzeuge kamen ums Leben. Während des gleichen Unwetters kenterte nördlich von Tromsoe ein Boot, wobei drei Mann ums Leben kamen. Im Hafen von Tromsoe selbst sind viele kleine Fahrzeuge infolge des Sturms vernichtet worden.

□ **Vierlingen das Leben geschenkt.** In Zermatt hat eine Mutter vier Kindern, zwei Knaben und zwei Mädchen, das Leben geschenkt.



Wie der 8-Stunden-Tag in der deutschen Landwirtschaft aussieht.

Verbrecherjagd in Berlin.

Den Verbrecher in Notwehr niedergeschossen.

In der Nacht zum Sonntag spielte sich am Brandenburger Tor ein aufsehenerregender Kampf zwischen einem flüchtigen Verbrecher und einem Polizeibeamten ab, in dessen Verlauf der Beamte sich in der Notwendigkeit sah, von seiner Schußwaffe Gebrauch zu machen und den Angreifer niederzuschießen. Der seit Monaten gesuchte, mehrfach vorbestrafte Steinhauer Ernst Drews, der als äußerst gewalttätiger Mensch bekannt ist und im Tiergarten wiederholt Ueberfälle auf Vorbeigehende verübt hatte, wurde in der Nacht zum Sonntag von einem Polizeibeamten in der Nähe des Brandenburger Tors bemerkt und nach heftigem Kampfe festgenommen. Mit einer Schnur gefesselt wurde der Verbrecher mit Hilfe einiger anderer Polizeibeamter in einem Auto nach dem nächsten Revier geschafft. Auf dem Transport dorthin gelang es ihm, sich von seinen Fesseln zu befreien und die Flucht zu ergreifen. Er sprang vom Auto in voller Fahrt ab.

Der Polizeibeamte setzte ihm nach und es gelang ihm auch, den Flüchtling zu erreichen. Es entspann sich nunmehr ein heftiger Kampf zwischen beiden, in dessen Verlauf der Verbrecher den Polizeibeamten an der Kehle zu fassen bekam und ihn zu erwürgen drohte. Der Beamte sah sich nunmehr gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen. Ein in die Luft abgeschossener Schreckschuß machte den Wüstling noch rasender, so daß sich der Polizeibeamte in die Notwendigkeit versetzt sah, seinen Gegner durch einen Schuß kampfunfähig zu machen. Die Kugel drang dem Verbrecher ins Herz. Obwohl nach Aussage mehrerer Zeugen der Beamte unbedingt in Notwehr gehandelt hat, wurde gegen ihn wegen Waffengebrauch eine Untersuchung eingeleitet. Die Leiche wurde zum Schauhause gebracht.

Der Berliner Konzert-Skandal.

Auch Konzertbesucherinnen erwarteten ihren „Zukünftigen".

Bekanntlich kam es in Berlin dadurch zu einem großen Skandal, daß 200 Herren, die auf eine Heiratsanzeige eingegangen waren, von der angeblich heiratslustigen Dame in das Philharmonie-Konzert bestellt wurden. Wie sich herausstellte, hatte der Gatte der das Konzert leitenden Wiener Gastdirigentin Lisa Mayer die Briefe als „Reklametrick" geschrieben. Zu diesen Vorgängen wird noch gemeldet:

Die kriminalpolizeiliche Untersuchung gegen den Gatten der Wiener Dirigentin Liese Maria Mayer, Gaberl, wird weitergeführt, da sich inzwischen beim Polizeiamt Kreuzberg mehrere Konzertbesucherinnen gemeldet haben, die gleichfalls auf Grund einer ähnlich abgefaßten Heiratsannonce ihre Zukünftigen bei dem Konzert in der Philharmonie in Augenschein nehmen wollten. Allerdings hatten die heiratslustigen Damen es nicht gleich während des Konzerts zu einem Tumult kommen lassen, da sie im Gegensatz zu den gefoppten „Rosenkavalieren" den Spott zu ihrem Schaden befürchteten.

Für die Entschädigung der Rosenkavaliere und ihrer Leidensgenossinnen sind inzwischen 500 Mark hinterlegt worden. Während einige der Geprellten sich bereits ihre Auslagen haben ersetzen lassen, werden sich die anderen, die noch weitergehende zivilrechtliche Ansprüche wegen besonderer Auslagen erheben — einer der Herren hatte sich zu diesem Zweck einen Smoking auf Ratenzahlung zugelegt —, zu einem Vereinzusammentun, der noch in dieser Woche seine beschlußfassende Sitzung abhalten wird.

Frau Liesa Maria Mayer behauptet nach wie vor, daß sie von dem Streich ihres Mannes nichts gewußt habe. Sie hat dies auch schriftlich auf Ehrenwort der Konzertdirektion Wolff und Sachs gegenüber betont. Während sie zunächst an eine Scheidung von ihrem Mann gedacht habe, beurteile sie heute die Angelegenheit milder, denn ihr Ehemann sei nur auf diese „verrückte Idee" gekommen, um ihr ein volles Haus zu sichern und ihre Besorgnisse auf diesem Gebiet zu zerstreuen.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Eisenbahn

Ein Toter, zwei Verletzte.

In den späten Nachmittagsstunden des Sonntags stießen in Dessau zwei Straßenbahnwagen, die die Schranke an der Askanischen Straße durchbrochen hatten, mit dem aus Leipzig kommenden Personenzug 423 zusammen. Die Wagen wurden vom Zuge erfaßt, ein Stück mitgerissen und schließlich auseinandergerissen. An einem der Wagen wurde die hintere Plattform schwer beschädigt und ein Arbeiter, der vermutlich im letzten Augenblick abspringen wollte, getötet. Zwei weitere Personen wurden leichter verletzt.

Das Unglück war dadurch entstanden, daß die beiden Straßenbahnwagen beim Rangieren infolge des Glatteises bis zum Ende der Straßenbahnschiene, das dicht vor dem Uebergang liegt, hinabgerollt waren und dort die Schranke durchschlugen. Eine Schuldfrage im strafrechtlichen Sinne scheint nicht vorzuliegen.

Folgen der Kälte.

Der Mosel-Fährbetrieb wegen Treibeis eingestellt.

Seit Freitag nacht führt der Rhein bei Caub Treibeis. Auch in der Mosel hat sich an verschiedenen Stellen Treibeis gebildet, so daß die Fährbetriebe über die Mosel eingestellt werden mußten. Sollte sich das Treibeis vermehren, so ist mit erheblichen Schwierigkeiten für die Schiffahrt zu rechnen.

Der Telephonverkehr mit Warschau gestört.

Der Telephonverkehr mit Warschau ist seit mehreren Tagen wegen Schneeverwehungen gestört.

In Süd-Tirol.

In Süd-Tirol hat die Kältewelle einen noch nie dagewesenen Höchststand erreicht. Die Etsch führt große Eisschollen mit sich. Bei Trient ist der Fluß vollkommen zugefroren.

Die Kältewelle in Italien.

Italien wird gegenwärtig von einer Kältewelle heimgesucht. In der Sonntagnacht fiel das Thermometer in Mailand auf 7 Grad unter Null. In Varese und Bergamo ist die Kälte noch größer. In einigen Ortschaften zählte man sogar 14 Grad unter Null und auf den Höhen oberhalb Bergamos 18 Grad. Auf den Bergen in der Gegend von Trient zählte man 28 Grad Kälte. In Modena sank die Temperatur auf 15 Grad unter Null. Seit den letzten 50 Jahren ist eine solche Kälte nicht zu verzeichnen gewesen. Im Apennin schneit es noch immer. Im Sesia-Tal wurden drei Skifahrer von einer Lawine verschüttet, konnten aber wieder ausgegraben werden. Zwei von ihnen sind die Arme und Beine erfroren. Der dritte Skifahrer wurde durch einen Ski schwer verletzt.

Heftiges Schneetreiben auf Sizilien.

Die Kältewelle, die seit längerer Zeit ganz Italien überflutet, hat nun auch Sizilien erreicht. In Syrakus tobt seit Stunden ein heftiges Schneetreiben.

Schaufenster-Einbruch in Hamburg.

Der Bestohlene hat Humor.

In der Nacht zum Sonntag wurden durch Schaufenster-Einbruch aus einem Juweliergeschäft Schmuckfachen im Werte von etwa 26 000 Mark entwendet. Es handelt sich um zehn Brillantringe im Werte von 2800, 1550 und 1350 Rm., sowie acht Brillantbroschen im Werte von je 3500, 3200 und 1750 Rm. Die Juwelierfirma macht den Dieben durch ein Inserat in den Monatsblättern folgendes ungewöhnliche Angebot, die entwendeten Schmuckfachen von ihnen zurückzukaufen:

„Wir gratulieren den Herren Einbrechern zum Erfolg. Die Ware würden wir gern von Ihnen selbst zurückkaufen und zahlen Ihnen mehr als sie von irgendeiner anderen Seite dafür erhalten werden. Bestimmen Sie einen neutralen Ort. Wir verbürgen uns mit unserem Namen, daß wir Sie nicht der Polizei überliefern."

Drei Kinder verunglückt.

Heldenmütige Tat einer Zwölfjährigen.

In der Ortschaft Perchau in der Steiermark ereignete sich eine furchtbare Tragödie, bei der drei Kinder den Tod fanden. In einem kleinen Arbeiterhaus war während der Abwesenheit der Eltern eine Benzinkanne explodiert und setzte im Nu die Möbel des Zimmers in Brand.

Das zwölfjährige Töchterchen des Arbeiters und ihre fünf Geschwister erlitten durch die Flammen schwere Brandwunden. Während die jüngeren Geschwister vor Schmerzen bewußtlos liegen blieben, versuchte das zwölfjährige Mädchen ihre Geschwister zu retten. Der Reihe nach schleppte sie alle fünf ins Freie, dann brach es bewußtlos zusammen. Zwei der Geschwister starben sofort an den erlittenen Brandwunden; auch das heldenmütige Mädchen erlag ihren schweren Verletzungen.

Neues aus aller Welt.

Mutter und Kind verbrannt.

In Münde am Deister (Hannover) kam im Hause des Sattlermeisters Bertram Feuer zum Ausbruch, das sich schnell über das ganze Gebäude ausdehnte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten, indem sie aus den Fenstern sprangen. Einige von ihnen trugen schwere Verletzungen davon.

Die junge Frau Bertram mit ihrem jüngsten Kinde konnte sich vor dem Flammenmeer nicht mehr retten und verbrannte trotz aller von außen unternommenen Rettungsversuche am lebendigen Leibe. Das Haus brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Der Völkerbund in Madrid?

Genf, 15. Januar. Zwischen den Mitgliedern des Völkerbundsrates finden zurzeit Verhandlungen über die Abhaltung einer der nächsten Tagungen des Völkerbundsrates in Madrid statt.

Ein Vater bei der Verteidigung seiner Töchter erstochen.

Dortmund, 15. Januar. Als die beiden 17- und 18jährigen Töchter des Arbeiters Grziszkowiak zum Bahnhof in Hörde gingen, um sich nach ihrer Arbeitsstelle in Iserlohn zu begeben, wurden sie von einem unbekannten jungen Mann belästigt. Eines der Mädchen lief zur elterlichen Wohnung zurück und holte den Vater zu Hilfe. Nach kurzem Wortwechsel zog der etwa 23 Jahre alte Fremde ein Messer und versetzte dem Vater einen Stich ins Herz. Der Unglückliche brach vor den Augen seiner beiden Kinder tot zusammen.

Opfer des Wintersports.

Wiesbaden, 15. Januar. Beim Skilaufen verunglückte am Sonntag vormittag im Walde bei der „Hohen Wurzel" ein junger Kaufmann aus Mainz. Er zog sich durch Bruch eines der Bretter so schwere Oberschenkel- und Leibverletzungen zu, daß er bei der starken Kälte hilflos im Walde liegen blieb. Nur durch einen Zufall wurde der Verunglückte, der sonst erfroren wäre, von einem Spaziergänger gefunden und dann von der Wiesbadener Sanitätswache ins Krankenhaus gebracht.

26 000 Todesopfer der Grippe in Amerika.

New York, 15. Januar. Die Washingtoner Gesundheitsbehörde gab bekannt, daß in den letzten sieben Wochen 26 000 Menschenleben der Grippe-Epidemie zum Opfer gefallen sind. Das New Yorker Gesundheitsamt meldet über 3600 Grippeerkrankungen seit dem 1. Januar.

König Aman Ullah dankt ab.

London, 15. Januar. Wie aus Kabul amtlich berichtet wird, hat König Aman Ullah zugunsten seines älteren Bruders Inahat Ullah auf den afghanischen Königsthron verzichtet. König Aman Ullah begründet seinen Schritt mit einer Erklärung, der zufolge er hofft, daß sein Rücktritt seinem Lande den Frieden und die innere Einigkeit wiedergeben möge. Sein älterer Bruder, genannt Muin Es Saltaneh hat die Regierung übernommen. Er ist am 20. Oktober 1888 geboren und mit einer Schwester der Königin verheiratet. Wie es scheint, haben die Banden Habibullahs, genannt Badschai-Sakau, zuletzt mit Inahat Ullah in Verbindung gestanden. Der Rücktritt des Königs Aman Ullah dürfte das Ende der Kämpfe in der Nähe der Stadt Kabul bringen. Welchen Einfluß der Rücktritt des Königs auf die Schiiwari-Stämme haben dürfte, ist noch ungewiß. Der Rücktritt wird von der Berliner afghanischen Gesandtschaft amtlich bestätigt.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Zwischenrunde um den DFB.-Pokal. In Hannover: Norddeutschland—Süddeutschland 2:1 (2:1); in Elberfeld: Westdeutschland—Brandenburg 1:2 (1:1).

Geschäftseröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Erndtebrück u. Umgegend** gebe ich hiermit höflichst bekannt, daß ich

am 17. ds. Mts. im Hause des Herrn Adolf Herrmann, Erndtebrück, ein

Herren-Friseurgeschäft

eröffne. Es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame und gute Bedienung mir die Zufriedenheit meiner Kundschaft zu erwerben u. bitte um geneigten Zuspruch.

Die Eröffnung meines Damensalons erfolgt am 1. Februar ds. Jrs.

Jos. Kebekus.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Regelmäßige direkte Abfahrten nach

CANADA

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
in **Biedenkopf: Paul Hause,** Hainstr. 15.
in **Berleburg: Franz R. Holbach,** Jakob Noldestr. 4.
in **Essen:** Norddeutscher Lloyd, Generalagentur, Lloyd-Reisebüro G.m.b.H., Börsenhaus, Bahnhofsvorplatz.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 17. Januar 1929, nachm. 2½ Uhr, werde ich an Ort und Stelle in Banfe folgende Gegenstände:

1 Schwein,
1 Wagen,
15 Ctr. Heu

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Sammelpunkt der Käufer Wirtschaft Blecher das.

Buthmann,
Gerichtsvollzieher in Laasphe.

Einige guterhaltene, komplette

Holzwagen, Schlitten,

verschiedene **Zubehörteile** und **Pferdegeschirre** abzugeben.

Heinrich Radenbach
G. m. b. H., Erndtebrück

Verding.

Die Schreiner- und Glaserarbeiten in der Schule in Erndtebrück sollen in einem Los vergeben werden. Angebotsformulare und Bedingungen sind bei der unterzeichneten Behörde gegen Erstattung von 1—RM. einzufordern. Die Zeichnungen können auf dem Büro unterzeichneter Behörde sowie bei dem Bauleiter Architekt A. Rompel, Berleburg, eingesehen werden.

Die Oeffnung der Offerten erfolgt im Beisein etwa erschienener Bewerber **am 26. ds. Mts um 16.30 Uhr** (nachmittags 4½ Uhr) im Amtsbüro in Erndtebrück.

Erndtebrück, den 12. Januar 1929.

Der Bürgermeister:
J. V. Weyandt.

Billiger Verkauf

Knaben-Sportmützen,
Weite 50—54 —.50 —.80 bis **1.30**

Herren-Sportmützen
Weite 53—56 0.95 bis **1.95**

ferner einige **Damenschirme, Herrenhüte, Pelzwaren.**

Ludwig Schröder, Laasphe.

Suche nach Dillenburg älteres

Mädchen

zu altem Ehepaar, welches auch etwas Pflege übernimmt.
Näheres bei
Hermann Grebe,
Laasphe.

Nutz- u. Brennholzverkauf

am **Sonnabend den 26. Januar 1929,** vorm. 10 Uhr in der Gastwirtschaft Hofmann zu Volkholz.

1,31	fm	Kiefernlangnutzholz
246,20	rm	Eichen-Stempel | 2½ m lang, zu Pfählen
12,50	„ „	-Spitzen / und Pfosten geeignet.
4,00	„	Buchen-Nutzrollen
9,30	fm	„ -Stämme (II—III Klasse)
52,00	rm	„ -Scheite
81,50	„	„ -Knüppel
17 50	„	„ -Reiserknüppel
10,50	Stück	„ -Reiserhaufen
2,00	rm	Eichen-Scheite
159,50	„	„ -Knüppel
4,00	„	„ -Reiserknüppel
28,00	„	Erlen-Knüppel

aus den Distrikten **Riedhecke, Auerhahnbalz, Wingel, Neujagen, Weibelskopf** und **Hardt,** mit günstiger Abfuhr für Feudingen, Volkholz, Weide, Benfe, Ruckershausen, Banfe pp.

Ueber die Lage der Hölzer gibt der Betriebsbeamte Hegemeister Vetter, Augustenhof, nähere Auskunft.

Bekanntgabe der Bedingungen vor dem Termine.

Fürstliche Oberförsterei Feudingen
zu Saßmannshausen.

Autofahrten
Omnibusfahrten

Fernruf 100.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Soeben erscheint
in siebenter, neubearbeiteter Auflage:

MEYERS LEXIKON

12 Halblederbände

Über 160000 Artikel auf 21000 Spalten Text, rund 5000 Abbildungen und Karten im Text, über 1000 z. T. farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen

Bd. I, II, IV bis VII kostet je 30 Rm., Bd. III 33 Rm.

Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei ausführliche Ankündigungen

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Mittwoch, 16. Januar. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.45—13.15: Schulfunk: Englisch, vorgetragen von Elaine Eastlake. 13.15—14.15: Schallplatten-Konzert: Orchesterkonzert. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55 bis 16.05: Hausfrauendienst. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Operettenmusik. 18.10—18.30: Bücherstunde. 18.30 bis 19: Von Kassel: Vortrag. 19—19.15: Senckenberg-Viertelstunde. 19.15—19.30: Französische Literaturproben. 19.30—20: Französischer Sprachunterricht. 20—21.15: „Demetrius" von Schiller. 21.15: Türkischer Abend. 1. Nach Stuttgart: Musikalischer Teil. 2. Von Stuttgart: Literarischer Teil.

Irrwege der Liebe

42] Roman von Erich Ebenstein.

Silas blickte in das runde, frische, lächelnde Gesicht der jungen Frau, und es schien ihm plötzlich wie eine gute Vorbedeutung.

„Ja, ich will essen, Frau Wirtin, und dann mal ein paar Stunden tüchtig schlafen, das tut mir am meisten not. Aber Sie müssen mir auch hoch und heilig versprechen, daß Sie mich sofort wecken, wenn ein Brief für mich abgegeben wird oder jemand nach mir fragt! Kann ich mich darauf verlassen?"

„So fest wie auf den lieben Gott!" antwortete die Wirtin fröhlich. „Schlafen Sie nur ganz ruhig und unbesorgt!" —

Sila schlief wie ein Toter nach all den Anstrengungen und Aufregungen der letzten vierundzwanzig Stunden.

Die Krugwirtin, die erst geklopft, dann gerufen hatte, mußte sich entschließen, ihn wach zu rütteln, ehe er die Augen aufschlug und schlaftrunken fragte, was denn los sei?

„Es wünscht Sie jemand zu sprechen. Eine junge Dame. Sie ist zwar verschleiert, aber ich werde mich nicht täuschen, wenn ich behaupte, es ist Fräulein Danlor von Elsterhort!" antwortete die Krugwirtin, die an einen Liebeshandel dachte, mit verschmitztem Lächeln.

Da war Silas sofort völlig wach und mit einem Satze aus dem Bette, auf das er sich angekleidet gelegt hatte.

Es mußte schon recht spät sein, denn nächtliche Dunkelheit herrschte ringsum. Aber die Krugwirtin hatte eine brennende Kerze in der Hand und leuchtete ihm damit, als er vor den Spiegel trat, um rasch ein paarmal mit der Bürste über sein Haar zu fahren.

„Wo ist die Dame? Unten in der Stube?" fragte er dabei.

„Nein, ich bin gleich mit heraufgekommen," antwortete eine sanfte Stimme vom Korridor her durch die nur angelehnte Tür. „Ich dachte, es sei besser, keine Zeit zu verlieren."

Silas warf die Bürste weg und eilte freudestrahlend nach dem Korridor, wo Anna Roland ihm in stummer Bewegung die Hand entgegenstreckte. „Sie selbst! — Sie kommen selbst!" — stammelte er, nicht minder bewegt.

Die Krugwirtin hatte den Leuchter mit der Kerze auf den Tisch gestellt und sich still entfernt.

„Liebesleute muß man allein lassen!" dachte sie weise.

Unterdessen fragte Silas Anna Roland, die ihm schweigend ins Zimmer gefolgt war: „Un' was haben Sie mir auf meinen Brief zu sagen, gnädige Frau?"

„Ich kann nicht bis morgen warten mit der Abreise! Sie schreiben, er sei in Gefahr, sei verhaftet! Wie könnte ich da erst noch eine ganze Nacht verstreichen lassen, ehe ich zu ihm eile? Es ist jetzt sieben Uhr. Um acht Uhr fünfunddreißig Minuten geht ein Personenzug, der gegen Mitternacht in der Stadt eintrifft. Diesen will ich benutzen, um so morgen gleich früh den Untersuchungsrichter aufsuchen zu können. Mein Wagen wartet unten, und ich muß gleich wieder fort. Ich kam nur, um es Ihnen zu sagen, damit ich schon heute abreise, damit Sie nicht etwa vergeblich warten!"

„Ja, wollen Sie mich denn nicht mitnehmen?"

„Mit tausend Freuden, wenn Sie hier nichts mehr zu tun haben!"

„Meine Geschäfte hier sind erledigt, und in fünf Minuten bin ich bereit." — — —

Der Zug rollte südwärts. Es war Silas geglückt, mit Frau Roland ein leeres Abteil zu finden, in dem sie ungestört blieben bis ans Ende der Fahrt.

Annas wundervolle tiefe, klare Augen, die der Farbe des Bergenzians glichen, hingen verträumt an den weißen, schwebenden Bergen draußen, über denen der Mond stand.

„Wie damals! —" dachte sie. „Aber damals, als ich floh, das Herz so wund und hoffnungslos, ließ ich mir nicht träumen, daß ich eines Tages denselben Weg zurückfahren würde so selig und hoffnungsfroh — einem Leben voll Glück und Liebe entgegen . . ."

Silas Hempels Stimme unterbrach ihre Gedanken.

„Werden Sie mir nun nicht endlich sagen, wie sich dies Wunder eigentlich begeben hat — daß Sie leben?" fragte er. „Ich kann mir ja wohl denken, daß Sie im Scheintod eines Starrkrampfes lagen und dann in der Nacht vom dritten zum vierten Oktober plötzlich daraus erwachten. Aber die Einzelheiten sind mir völlig dunkel — zum Teil unbegreiflich. Am unbegreiflichsten vielleicht, daß Sie damals beim Erwachen nicht den Verstand verloren vor Entsetzen! Es muß ja auch ein schauerliches Erwachen gewesen sein, so mutterseelen allein zwischen Toten und selbst im Sarge liegen! Ich glaube, es gibt wenig Männer, deren Nerven eine solche Lage ohne Schaden ertragen könnten! Und Sie — eine zarte Frau . . ."

„In meiner damaligen hoffnungslosen Gemütsstimmung hatte der Tod alle Schrecken verloren. Ich erinnere mich, als ich das erstemal die Augen aufschlug und die Gedanken erst nur schattenhaft und verworren durch meinen Kopf glitten, erfüllte mich nur ein dumpfes Bedauern, daß ich lebe und nicht wirklich gestorben war."

„Und später, als ich meine Lage erkannte, war ich nicht allein. Berta König stand vor mir, die Arme voll Blumen, und ihre Stimme war es, die mich eigentlich erst vollends zum Bewußtsein des Lebens erweckte!"

Hempels Züge nahmen einen gespannten Ausdruck an. „Wie — Sie wissen, daß sie bei Ihnen war? Sie haben mit ihr — gesprochen?"

„Nicht eigentlich. Unbewußt gemurmelte Worte von ihr lösten den Bann, der über meinem Denken lag, und gleichfalls nur erst halbbewußt wies ich sie von mir. Es war eine instinktive Abwehr . . ."

Und Anna Roland erzählte in klarer, schlichter Weise alles, was sich damals begeben hatte. Sie verschwieg nichts. Weder daß ihr die Neugier, zu sehen, wohin Berta König plötzlich verschwunden war, Kraft verlieh, den Sarg zu verlassen, noch die wilden Rachegedanken, die dann jäh in ihr aufstiegen, als sie die Feindin so wehrlos zu ihren Füßen liegen sah.

„Aber das dauerte nicht lange," schloß sie. „Entsetzen über mich selbst erfaßte mich und zugleich eine furchtbare Schwäche, so daß ich mich nicht mehr auf den Beinen halten konnte und zu Boden fiel. Ich hatte dabei das deutliche Gefühl: Das Leben war nur ein kurzes Aufflackern gewesen, aber nun kommt der Tod . . ."

Anna Roland schwieg und blickte ernst vor sich hin, als durchlebte sie diese Stunde im Geiste noch einmal.

„Und dann? Was geschah dann weiter?" drängte Silas gespannt.

„Dann? Ja dann — es war eben doch nicht der Tod gewesen, sondern vielleicht nur ein Erschöpfungsschlaf, in dem die Natur sich wieder erholte, denn ich fühlte mich danach bedeutend stärker als zuvor. Lange kann er übrigens nicht gedauert haben — höchstens etwa eine halbe Stunde. Als ich die Augen wieder aufschlug, war es ziemlich dunkel um mich, denn der Mond war inzwischen höher gestiegen und streifte die Fenster nur mehr. Ich brauchte eine Weile, um alles deutlich zu erkennen. Berta lag noch immer in derselben Stellung regungslos über dem Betpult. In mir war nun kein Haß mehr gegen sie, sondern nur Erbarmen. Sanft berührte ich sie an der Schulter und rief ihren Namen. Sie antwortete nicht. Mit Entsetzen merkte ich, daß ihre Haut sich seltsam kühl anfühlte. Als ich ihren Körper umdrehte, um ihn in eine bequemere Lage zu bringen, sah ich, daß der Mund offen stand und das Kinn herabgesunken war wie bei Gestorbenen . . .

Da packte mich Entsetzen und Grauen. Hatte der Schreck über mein Erwachen sie getötet? Ich erinnerte mich, daß Berta schon als Kind herzleidend gewesen und der Arzt ihr deshalb von der Bühne abgeraten hatte, da die damit verbundenen physischen und seelischen Anforderungen ihr verhängnisvoll werden könnten. Sie erzählte mir damals sogleich lachend: „Weißt du, was mir unser Hausarzt heute sagte? Ich dürfe keinesfalls zum Theater gehen, da ich wegen meines Herzens nämlich gar nicht dazu geeignet sei! Entweder würde ich eine schlechte Schauspielerin, behauptete er, die kalt lasse, weil ich selbst kalt bliebe, oder ich lebte mich in meine Rolle hinein, dann könne es mir passieren, daß ich eines Tages als Emilia Galotti oder Jungfrau von Orleans vom Herzschlag getroffen plötzlich tot auf der Bühne zusammenstürze!'

‚Was wirst Du nun tun?' fragte ich sie, und sie antwortete mit dem ihr eigenen bezaubernden Lächeln: ‚Zu der Bühne gehen natürlich! Könnte ich mir denn ein angenehmeres Ende wünschen, als gefeiert von einer begeisterten Menge zu sterben? Das wäre doch ein wahrhaft königlicher Tod!'

An diese Worte mußte ich denken, als ich sie nun leblos vor mir liegen sah. Ach, er war so gar kein ‚königlicher' Tod, den ihr das Schicksal da in der einsamen Totenkapelle bereitet hatte! . . ."

„Waren Sie denn überzeugt, daß sie wirklich tot war?"

„Ja, unbedingt! Ich hatte den Tod von Menschen schon mehrmals in der Verwandtschaft durchgemacht, und es ist ein gewisses Etwas dabei, das selten täuscht.

(Forts. folgt.)